

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Nurten Yilmaz, Petra Vorderwinkler

Genossinnen und Genossen

betreffend Aussetzen der MIKA-D-Tests

eingbracht im Zuge der Debatte zum Bericht des Unterrichtsausschusses über den Antrag 2330/A der Abgeordneten Mag. Dr. Maria Theresia Niss, MBA, Mag. Eva Blimlinger, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Innovationsstiftung-Bildung-Gesetz geändert wird (1371 d.B.) (TOP 16)

Seit 1. September 2018 werden außerordentliche Schüler*innen in so genannten Deutschförderklassen separiert. Für die Feststellung des (außer-)ordentlichen Status und die Zuteilung in Deutschförderklassen oder Deutschförderkursen steht seit April 2019 mit MIKA-D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse-Deutsch) ein Instrument für den flächendeckenden Einsatz zur Verfügung, das verpflichtend in Verbindung mit der Schüler*inneneinschreibung oder Testung von außerordentlichen Schüler/innen anzuwenden ist.

Die angehenden Schüler*innen müssen diese Kompetenzüberprüfung für Deutsch positiv absolvieren. Durch diesen punktuellen Test werden Kinder oft bereits im Vorschulalter bewertet, für "unzureichend" befunden und aussortiert. Die Testungen werden von Expert*innen als methodisch nicht valide beurteilt, ein punktuelles Testverfahren ist für die tatsächliche Kompetenzerfassung nicht adäquat und die Testung für die Eltern der Kinder völlig intransparent. Die Deutschförderklassen und der dazugehörige Kompetenztest sind daher Instrumente der Bildungsungerechtigkeit, die die Bildungsschere weiter auseinandertreiben.

Von Beginn an gab es daher vehemente Kritik aus Expert*innenkreisen sowohl an den Deutschförderklassen als auch an den Testungen. Die Wissenschaft sowie internationale Studien sprechen sich deutlich für den integrativen Unterricht in der Bildungssprache aus. Entscheidend für das Erlernen von Deutsch als Zweitsprache ist neben dem Kontakt zu Kindern, die Deutsch als Erstsprache sprechen, ein guter Betreuungsschlüssel - beides ist in den Deutschförderklassen nicht gewährleistet. Die Aneignung der deutschen Sprache ist für den Bildungserfolg maßgeblich, aber der Schlüssel dafür ist nicht die Schaffung von Parallelstrukturen an Schulen mittels Deutschförderklassen und die Ausgrenzung mehrsprachiger Kinder aus der Regelklasse.

Aufgrund zahlreicher pandemiebedingter Krankenstände und daraus resultierend fehlendem bereits eingearbeiteten Testpersonal stellen die aktuell anstehenden Testungen eine Überforderung des Schulpersonals dar. Auch den Kindern gegenüber wäre es nach zwei durch die Pandemie geprägten Schuljahren oder sporadischem Kindergartenbesuch nicht fair, sie in eine Testung mit so weitreichenden Folgen zu schicken. Dass Kinder, die gerade dem Krieg in der Ukraine entronnen sind, ebenfalls dem Prüfungsstress ausgesetzt werden sollen, ist abzulehnen. Hier braucht es flexible und individuelle Lösungen zum Wohle der Kinder an den einzelnen Schulstandorten. Aufgrund dieser Umstände gilt es, die MIKA-D Tests in diesem Jahr auszusetzen und die gewonnene Zeit zu nutzen, prinzipiell die Sinnhaftigkeit dieser zu hinterfragen.

Daher stellen die unterfertigten Abgeordneten folgenden

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird aufgefordert, in diesem Jahr die MIKA-D-Testungen auszusetzen und in der Folge die prinzipielle Sinnhaftigkeit dieser Tests zu hinterfragen.“

Handwritten signature: K. Niss

Handwritten signature: A. Feinil-Borek

Handwritten signature: Nurten Yilmaz

Handwritten signature: Petra Vorderwinkler

